

**Robert Sklar, Vito Zagarrio (Hg.): Frank Capra.
Authorship and the Studio System**

Philadelphia: Temple University Press 1998. 293 S., ISBN 1-56639-608-5.
\$54,95

Frank Capra zählt aus mehreren Gründen zu den interessantesten Persönlichkeiten der Filmgeschichte. Einige seiner Werke gehören zum unverzichtbaren Bestand der Kunstform Film: wie wenige andere verstand es Capra, unterschiedliche, scheinbar unverträgliche Elemente wie Komik und Sentimentalität, Spannung und Melodrama, Realismus und Märchenhaftigkeit miteinander zu verbinden; und kaum ein anderer hat dem „Amerikanischen Traum“ in seinen Filmen so überdeutlich Ausdruck verliehen wie der Sohn analphabetischer Einwanderer aus Italien. Der Verdacht der Überidentifikation, der lebenslangen Bemühungen, in einer WASP-Gesellschaft dazuzugehören, liegt nahe. Robert Sklar stellt fest: „Frank Capra was a paradigmatic figure who emerged from an immigrant background to become, not a spectator and consumer of this new culture nor one of its economic entrepreneurs, but one of its leading creative artists.“ (S.50f.)

Der Unterschied von Arm und Reich zieht sich durch das Werk von Frank Capra. Aber nichts lag ihm ferner als der Klassenkampf. Die Lösung aller sozialer Probleme lag für ihn darin, daß die Reichen einsehen sollten, daß Reichtum allein nicht glücklich macht, und freiwillig darauf verzichten sollten, die Armen auszu-beuten. Daß es sich im Reichtum angenehm lebt, dürfen häufig am Ende auch die Ärmeren erfahren. So weit geht Capra dann doch nicht, daß er seine Helden in ein

obdachloses, einkommenfreies, von Hunger bestimmtes aber glückliches, weil von Freunden umgebenes Finale schickte.

Das Interesse des vorliegenden Sammelbandes liegt, wie der Untertitel verrät, auf dem Verhältnis von Autorenschaft und Studiosystem mit einem Schwerpunkt auf Capras Arbeit bei Columbia 1928-1934 und mit durchaus ideologiekritischen Akzenten. Thomas Schatz belegt seine These, daß Columbia und Capra für einander ein unersetzlicher Glücksfall waren. Das scheint auch die Entwicklung Capras in den späteren Jahren zu bestätigen: „What Columbia had provided Capra was not only a viable working environment and a top collaborative team, but also an ideal balance of creative freedom and institutional constraint.“ (S.33f.)

Vito Zagarrío versucht, Frank Capra gegen den Strich zu lesen. Er durchforstet dessen Werk nach „Freudschen Fehlleistungen“, die beweisen sollen, daß der vom Autor mitgeteilten Botschaft eine andere, unbewußte, der oberflächlichen entgegengesetzte unterliegt. Charles J. Maland wiederum will an drei genau analysierten Beispielen das Bild von Capra als einem Optimisten korrigieren und erklärt den Abgrund aus Widersprüchen zwischen dem kapitalistischen und dem demokratischen Ideal, der sich bei ihm gelegentlich auftut.

Die übrigen Beiträge beschäftigen sich mit den Filmen *It Happened One Night* und *Mr. Smith Goes to Washington*, mit den Wechselbeziehungen zwischen Roosevelts New Deal und Capras Filmen und mit den Columbia Pictures.

Thomas Rothschild (Stuttgart)